

Inhalt

| | | | |
|--|----|---|-----|
| Editorial | 3 | Rezensionen | |
| Laudationes | 5 | <i>Peter Geißler</i> | |
| Hauptbeiträge | | Rieken, B.; Sindelar, B. & Stephenson, T. (2011): Psychoanalytische Individualpsychologie in Theorie und Praxis. Psychotherapie, Pädagogik, Gesellschaft. | 97 |
| <i>André J. Sassenfeld</i> Gegenseitige Beeinflussung und Suggestion aus der Sicht einer verkörperten Intersubjektivitätstheorie | 9 | Rasting, M. (2008): Mimik in der Psychotherapie. Die Bedeutung der mimischen Interaktion im Erstgespräch für den Therapieerfolg. | 103 |
| <i>Christian Lehmann</i> Musik und Suggestion: eine humanethologische Annäherung | 31 | Walch, S. (2009): Dimensionen der menschlichen Seele. Walch, S. (2011): Vom Ego zum Selbst. Grundlinien eines spirituellen Menschenbildes. | 108 |
| <i>Peter Geißler</i> Welche Schwierigkeiten hat die Psychoanalyse mit der Evolutionsbiologie? | 43 | <i>Robert C. Ware</i> Marks, S. (2007): Scham – die tabuisierte Emotion. | 113 |
| Diskussionsforum | | <i>Helga Hess</i> Wilda-Kiesel, A.; Tögel, A. & Wutzler, U. (2011): Kommunikative Bewegungstherapie – Brücke zwischen Psychotherapie und Körpertherapie. | 118 |
| <i>Sylvester Walch</i> Paranormale Phänomene | 57 | Zeitschriftenspiegel | 123 |
| <i>Otto Hofer-Moser</i> Psychotherapie und Parapsychologie. Kritische und ergänzende Anmerkungen zum Leitthema der vorangegangenen Ausgabe von Psychoanalyse und Körper (Teil 2) | 65 | Neuerscheinungen | 125 |
| <i>Brigitte Sindelar</i> Diskussionsbeitrag zu den Beiträgen von Heisterkamp und Geißler/Worm in Psychoanalyse und Körper Nr. 20 | 83 | Lektüre für Klienten | 129 |
| Leserbrief | | Körperorientiert arbeitende Psychotherapeuten auf tiefenpsychologisch fundierter oder analytischer Grundlage | 131 |
| <i>Bodo Altröck</i> Jetzt wächst allmählich wieder zusammen, was zusammen gehört. Gedanken zum Heft 44/45 der Selbstpsychologie | 89 | Veranstaltungskalender | 135 |

Impressum

Psychoanalyse und Körper



www.a-k-p.at
ISSN 1610-5087
11. Jahrgang, Nr.: 21, 2012,
Heft II

ViSdP: Der Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung des Herausgebers, der Redaktion oder des Verlages dar.

Erscheinen: Halbjährlich

Herausgeber:
Peter Geißler, Neu-Oberhausen bei Wien,
Österreich

Redaktionsanschrift:
DDr. Peter Geißler
A-2301 Neu-Oberhausen,
Dr. Paul Fuchsigg, 12
Tel., Fax 0043-1-7985157
E-Mail: geissler.p@aon.at

Übersetzungen ins Englische:
Robert Ware
Übersetzungen ins Spanische:
André Sassenfeld

Der Herausgeber freut sich auf Ihre Manuskripte, die nach Eingang möglichst rasch begutachtet werden.

Satz: Andrea Deines, Berlin;
Hanspeter Ludwig, Wetzlar;
Druck: Majuskel Medienproduktion
www.majuskel.de

Verlag:

P  **V**

Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10
35390 Gießen
Tel.: 0641/96997826 · Fax: 0641/96997819
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:
Jahresabo: 25 Euro (zzgl. Versand)
Einzelheft: 14,90 Euro (zzgl. Versand)
Bestellungen von Abonnements bitte an den Verlag, Einzelbestellungen beim Verlag oder über den Buchhandel.
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis zum 15. November erfolgt.

Copyright:
© 2012 Psychosozial-Verlag
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

Anzeigen:
Anfragen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de
Es gelten die Preise der aktuellen Mediadaten. Sie finden sie im Downloadbereich auf
www.psychosozial-verlag.de.

Editorial

Das vorliegende Themenheft enthält die Niederschrift zweier Vorträge, die am 8. Wiener Symposium »Psychoanalyse und Körper« im Herbst 2011 gehalten wurden. In der Zentrierung auf »Suggestion« war ein Thema gewählt worden, das sich als organische Folge der Auseinandersetzung um die musikalische Dimension des therapeutischen Geschehens (7. Wiener Symposium »Psychoanalyse und Körper« 2009) entwickelt hatte und das ins Herz unserer therapeutischen Arbeit zielt. Bereits für Freud war Suggestion Gegenstand wiederholter Reflexion, und in der Erfindung der Psychoanalyse spiegelte sich sein Bemühen wider. Gleich an dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass die anderen Tagungsvorträge im Buch *Stimme und Suggestion* (Hg. P. Geißler) veröffentlicht werden, das diesen Herbst im Psychosozial-Verlag erscheinen wird. In die theoretische Auseinandersetzung um »Stimme und Suggestion« war immer zentraler die Evolutionsbiologie als gegenwärtig im Entstehen begriffene dritte Schulen übergreifende Metaperspektive hineingeraten. Der dritte Beitrag in diesem Heft wird sich mit der Evolutionsbiologie befassen, und zwar unter der Perspektive, warum sich gerade die Psychoanalyse mit ihr schwer tut.

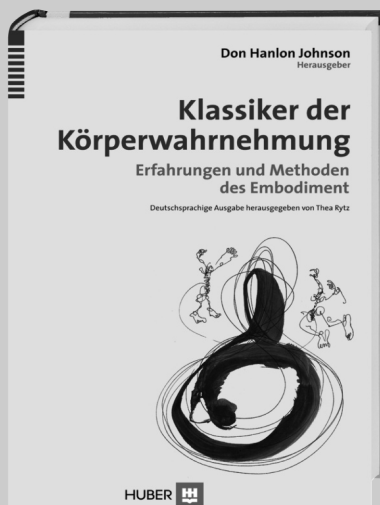
Wie bereits in früheren Heften von *Psychoanalyse und Körper* werden auch dieses Mal zur Verlebendigung des Beitrags von Christian Lehmann Hörproben aus dem Netz auf die Internetseite des Psychosozial-Verlags gestellt. Durch Anklicken von www.psychosozial-verlag.de – Zeitschriften – »Psychoanalyse und Körper« – Psychoanalyse und Körper Nr. 21 können Sie die betreffenden Hörbeispiele kurz und problemlos aufrufen.

Im Diskussionsforum wird die Auseinandersetzung rund um Telepathie und andere paranormale Phänomene fortgesetzt, und in einem Leserbrief nimmt Bodo Altröck Stellung zu einem Themenheft der Zeitschrift der Selbstpsychologen mit dem Titel »Handeln als Erkenntnisquelle in der psychoanalytischen Theorie«. Eine Liste körperorientiert arbeitender Psychotherapeuten auf tiefenpsychologisch fundierter oder analytischer Grundlage in Deutschland, der Schweiz und Österreich trägt dem Wunsch zur Orientierung seitens Interessenten an unserem therapeutischen Zugang Rechnung.

Wie immer wünsche ich anregende Lektüre!

Peter Geißler

Körperarbeit in Gesprächen und Schlüsseltexten



Don Hanlon Johnson (Hrsg.)
Klassiker der Körperwahrnehmung
Erfahrungen und Methoden
des Embodiment

2012. 424 S., Gb
€ 34.95 / CHF 46.90
ISBN 978-3-456-85093-1

Dieses Buch versammelt zentrale Schriften und Aussagen von Ilse Middendorf, F.M. Alexander, Moshe Feldenkrais, Ida Rolf und vielen anderen. Zusammen repräsentieren sie ein Jahrhundert der Praktiken des Embodiment, der Erforschung, wie sich Erfahrung verkörpert. Don Hanlon Johnson arbeitet die stetigen Entwicklungslinien, die Ähnlichkeiten, aber auch die theoretischen Differenzen all dieser Ansätze heraus und unterstreicht deren soziale und politische Bedeutung.

www.verlag-hanshuber.com

HUBER



Laudationes

Die Musikwissenschaftlerin und Diplom-Psychologin *Dagmar Hoffmann-Axthelm* ist seit beinahe 20 Jahren im Steißlinger Kreis (s. Heinzel 2008) und bereichert uns mit ihrer besonderen Fähigkeit, das seelische Geschehen kunstanalog zu erfassen. Ihr Weg zur analytischen Psychotherapie ist wie ihr Leben insgesamt ein selbstschöpferischer Werdegang.

Sie studierte zunächst Musikwissenschaft. Bereits vor dem Studienabschluss wurde ihr eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Schola Cantorum Basiliensis, der renommierten Hochschule für Alte Musik in Basel, angeboten. Dort hat sie lehrend, editorisch, forschend und publizierend ihr gesamtes musikwissenschaftliches Berufsleben verbracht.

In Kontakt zur Psychotherapie kam sie durch eine Psychoanalyse, die ihr erstmals die Augen für die Möglichkeit öffnete, einen Zugang zur eigenen inneren Wahrheit zu finden. Sie war fasziniert und beschloss, dieses Terrain auch für ihr Berufsleben zu erobern. Sie reduzierte ihre Schola-Tätigkeit und studierte nebenher Psychologie an der Universität Zürich mit der festen Absicht, freudianisch orientierte Psychoanalytikerin zu werden. Entsprechend bewarb sie sich nach Abschluss des Psychologiestudiums erfolgreich bei der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse um den Status einer Analytikerin in Ausbildung. In ihrer mehrjährigen Lehranalyse auf der Couch stellte sich aber für sie heraus, dass der rein verbale und assoziative Zugang nicht die *Via regia* zu ihrer originären Wirklichkeit war.

Es folgte eine fünfjährige Ausbildung zur Bioenergetischen Analytikerin. Mit diesen psychoanalytisch und am Körper orientierten Erfahrungen begann sie in einer Gemeinschaftspraxis mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen zu praktizieren – eine Zeit, die reiche Erfahrungen im therapeutischen Bereich und neue Erkenntnisse im Rahmen von Inter- und Supervisionen brachte. Sie erlebte schließlich noch eine Steigerung ihrer psychotherapeutischen Kompetenzen in einer zusätzlichen Weiterbildung in der Therapie nach dem Modell von Al Pesso, der seine Position als Psychotherapeut mit der eines Regieassistenten und die des Patienten mit der des Hauptregisseurs seiner Geschichte vergleicht. Dieses Konzept greift die Grundidee Alfred Adlers auf, dass das Werden der Person ein schöpferischer, künstlerischer Prozess ist, und der Mensch sein eigenes Kunstwerk darstellt. Jeder Mensch hat deswegen ein mehr oder weniger

zugängliches Gefühl dafür, was sich hemmend und fördernd auf seine Entwicklung ausgewirkt hat und dass diese selbstschöpferischen Lebensbewegungen den Dreh- und Angelpunkt seelischen Werdens und psychotherapeutischer Behandlung bilden.

In dem reichhaltigen und umfänglichen Publikationsverzeichnis lassen sich mehrere Interessenschwerpunkte hervorheben: So befasst sie sich mit den Zusammenhängen zwischen tiefenpsychologischen Prozessen und künstlerischer Gestaltung. In ihren Veröffentlichungen lassen sich auch musikikonografische Arbeiten (»Bildbetrachtungen«) finden. Viele weitere Aufsätze sind praxeologisch orientiert. So macht sie tiefenpsychologische Zusammenhänge an Behandlungsbeispielen mithilfe von Bildern antiker Mythen und Märchen verständlich. Ferner befasst sie sich mit der Psychotherapie als Handlungsdialog. Darüber hinaus hat sie die ersten vier Bände der Reihe »Körper und Seele« der Schweizer Gesellschaft für Bioenergetische Analyse und Therapie herausgegeben.

Zwischen 1985 und 1987 war sie Präsidentin der Gesellschaft für Bioenergetische Analyse und Therapie und von 1993 bis 2004 an der Weiterbildung in Bioenergetischer Analyse verantwortlich beteiligt. Bei diesem reichhaltigen Angebot liegt es nahe, dass sie auf vielen musikwissenschaftlichen und etlichen Psychotherapie-Kongressen eine gefragte Referentin ist. Aktuell ist ein Buch über die künstlerische – vor allem musikalische – Gestaltung von Affekten in Arbeit, in dem sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zusammenfassen möchte. Ihre Berufsidentität als Psychotherapeutin hat auch ihren Blick auf die Musik verändert: »Hinter dem Werk suche ich stets auch die Menschen – die Schöpfer, die ausübenden Künstler und das Publikum.«

Ich hoffe – sicherlich auch im Sinne der Kolleginnen und Kollegen des Steißlinger Kreises – dass uns diese wertgeschätzte Kollegin noch lange erhalten bleibt und uns weiterhin ihre kreativen und ästhetischen Beiträge zu den Grundfragen einer leibfundierten analytischen Psychotherapie schenkt.

Gabriele Poettgen-Havekost gehört mittlerweile seit über zehn Jahren zum »Steißlinger Kreis« (s. Heinzel 2008).

Als Tochter eines Gynäkologen und Psychotherapeuten vermittelten sich ihr schon früh die psychosomatische Sichtweise und eine Neugier auf tiefenpsychologische Zusammenhänge. Zum Abitur war ihr bereits klar, dass sie Psychologie studieren und Psychoanalytikerin werden wollte. Nachdem sie ihre beruflichen Ziele umgesetzt hatte, wurde die körperliche Dimension in der psychoanalytischen Behandlung zum Zentrum ihrer Forschung. Während ihrer eigenen Weiterbildungserfahrungen vermittelte sich ihr, wie begrenzt die tradierte Form der Analyse ihr originäres Erleben erfasste. Dieser Mangelenerfahrung ging sie nach und machte über mehrere Jahre – insbesondere bei Gisela Worm – Einzel- und Gruppenerfahrungen, in denen sie mit szenisch handeln-

der therapeutischer Arbeit vertraut wurde. Dabei erfuhr sie gewissermaßen am eigenen Leibe, wie Körpergefühl und Körperausdruck in die Behandlung integriert werden können.

Sie befasst sich besonders mit der leiblichen Dimension der psychotherapeutischen Beziehung und hat grundlegende Beiträge dazu veröffentlicht, in denen sie die Ausdrucksbewegungen psychoanalytisch zu erfassen und praxeologisch zu erschließen sucht. Sie arbeitet anschaulich die Bedeutung des impliziten Wissens im Übertragungsgeschehen heraus und verdeutlicht Entwicklungs- und Behandlungsschritte auf dem psychotherapeutischen Weg von der körperlichen Symbolisierung zum dialogischen Verstehen.

Einen Schwerpunkt ihrer Forschungen bilden die Patienten, die aufgrund von Mentalisierungs- und Symbolisierungsdefiziten darauf angewiesen sind, über sogenannte Körperinszenierungen zu »sprechen«. Es versteht sich von selbst, dass sie die Wahrnehmung von Körperempfindungen und Körperausdruck sowie die szenische Interaktion in ihre supervisorische Arbeit integriert. Dabei trägt sie weiter zu der im Steißlinger Kreis entwickelten Form der szenischen oder der inszenierenden Supervision bei.

Innerhalb der nicht immer leichten Diskussion mit analytischen Kollegen über den leibfundierten oder körperorientierten Ansatz liegt ihr sehr am Herzen, Tendenzen zur Polarisierung zu vermeiden. Die Förderung eines integrativen Prozesses trotz aller entgegengebrachter Befremdung und Scheu (neben Interesse und Begeisterung) ist ihr das wichtigste Anliegen.

Die ganzheitliche Sichtweise führt Gabriele Poettgen-Havekost in für sonstige psychoanalytische Publikationen außergewöhnlich differenzierte Erlebensbeschreibungen, in denen sie die leiblichen Ausdrucks- und Lebensbewegungen als Momente oder Profilierungen des sich entwickelnden Seelischen hervorhebt. Methodologisch gesprochen sind ihre publizierten Falldarstellungen Musterbeispiele eines methodischen Austausches zwischen beschreibender Darstellung und psychoanalytischer Ableitung. Man kann in diesen integrativen Wirkungszusammenhängen eine prototypische Grundlage für die Beurteilung psychoanalytischer Kompetenz sehen, eines derzeit vordringlichen Forschungsthemas in der psychoanalytischen Weiterbildung.

Sie ist als Dozentin und Lehranalytikerin an einem psychoanalytischen Institut tätig, hält dort und auf einschlägigen Tagungen (z. B. DGPT, DPG, MAP, Wiener Symposium) viel beachtete Vorträge und Seminare zu den Themen ihres Forschungsbereiches: Integration des körperlichen Dialogs in die psychoanalytische Behandlung; Überlegungen zur Modifikation des Settings; Stimme und Hören im psychoanalytischen Dialog. Im letzten Jahr hat sie am Osloer Psychoanalytischen Institut eine Kasuistik vorgestellt, in der sie ihre leibfundierte Form des psychoanalytischen Arbeitens demonstrierte. Es wundert nicht, dass sie als geschätzte Kollegin an der Planung größerer psychoanalytischer Tagungen beteiligt ist.

Laudationes

Im Steißlinger Kreis werden wir immer wieder durch die mitten im psychoanalytischen Leben und in der psychoanalytischen Weiterbildung stehende Kollegin angeregt und in den hochaktuellen Diskurs über die psychoanalytische Behandlung einbezogen. Sie ist ein lebendiger Anreiz für die weitere Entwicklung der Gruppe. Möge sie uns noch lange erhalten bleiben!

Günter Heisterkamp

Literatur

Heinzel, Roland (2008): Wie der Steißlinger Kreis entstand. *Psychoanalyse und Körper* 12, 109–111.